Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 6

Artikel: Das Schloss St. Andreas bei Cham

Autor: Baer, C.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

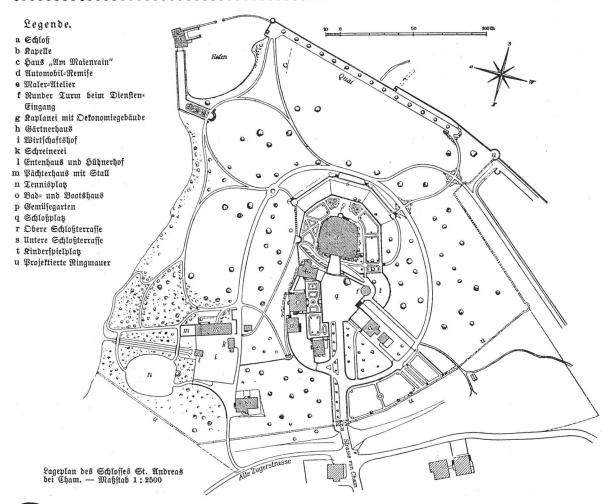
Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint Ende jedes Monats. Abonnement: 12 Hefte jährlich 12 Fr., im Ausland 15 Fr. Herausgegeben und verlegt von ber Wagner'schen Berlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zurich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Ronpareillezeile oder der ten Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachbrud ber Artikel und Abbildungen ift nur mit Genehmigung bes Berlags gestattet.



Das Schloß St. Andreas bei Cham.

Auf einer Landzunge am nördlichen Ufer bes Zugersfees, nahe von Cham und unweit der Einmundung der Lorze, erhebt sich ein uraltes Haus, das Schloß St. Andreas, das jest mit verjüngten Augen neu gefestigt in beschaulicher Ruhe über die sonnige Landschaft schaut.

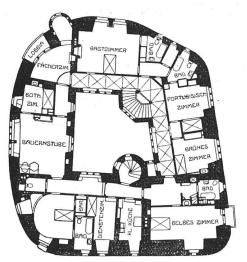
Seine Geschichte reicht weit zurud. Als Lehen der Freiherren von Wolhusen im Besitze der Edlen von Hunenberg kamen Schloß und Vorburg 1366 an die Herzige von Oesterreich und wurden 1386 im Sempacherskrieg von Schwyzern und Zugern eingenommen. 1470 erward die Stadt Zug das Schloß, veräußerte es jedoch bereits 1533 wieder an Hauptmann Heinrich Schönsbrunner unter dem Vorbehalt eines Rückfaußrechtes und



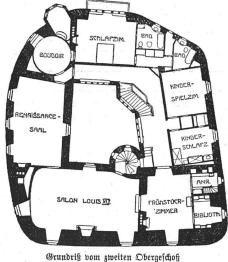
mit der Bestimmung, es sollte die Burg bei feindlichen Angriffen auf Bug ober Cham "unser offen hus, zu unserm Nuten und Noth turftig, gwartig und gehorsam inn". Sauptmann Schonbrunner wurden von Bug die Schluffel des Schloffes bereits 1536 als Strafe für fein "Reislaufen" wieder abgenommen, allerdings mit dem Versprechen, ihm bei Wohlverhalten das Gut zuruckzu= geben. Alls er 1537 ftarb, ging St. Andreas an feinen

schaffen, ber an Schonheit in ber Schweiz seines= gleichen sucht.

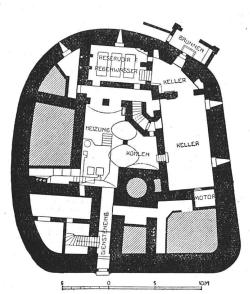
Der seit Jahrhunderten unveranderte ringformige Bug ber Umfassungemauer bes Schlosses zeigt, daß sich bie mittelalterliche Feste wohl aus einem wallgeschütten ur= alten Refugium entwickelt hat, das im Sumpf und Schilf versteckt in Kriegszeiten den Bewohnern der Umgebung und ihrer Sabe sicheren Unterschlupf gewährte. Die alte



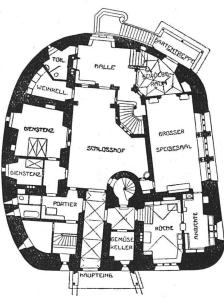
Grundrif bom erften Dbergefchof



Maßstab 1:400



Grundriß bom Reller



Makftab 1:400 Das Schloß St. Andreas bei Cham

Grundriß bom Erdgeschoß

Neffen über, wechselte bann in ben folgenden Jahr= zehnten mehrfach den Besitzer und gelangte schließlich nach 1733 an Oberstleutnant Franz Fidel Landtwing, bessen Nachkommen das Gut 1903 an Frau Abelheid Page und ihren Sohn herrn Fred S. Page verkauften. Durch gelegentliche weitere Erwerbungen gelang es herrn Page, mit ber Zeit fast die gange Landzunge, bas "Stabtli Cham" genannt, bis zur alten Buger Strafe in feiner Hand zu vereinigen und sich so einen Landsig zu

Burg wurde von Guben vom See her burch ein noch jest im Mauerwerk sichtbares Tor betreten; nach Norden, nach der Angriffsseite zu, war sie durch einen funftlichen Graben und größere Dide ber Ringmauer beschirmt.

Im Innern wird wenig Komfort und Kunft vorhanden gewesen sein; holzerne, nach dem engen Sof zu sich öffnende Wohn= und Wirtschaftsgebaude mogen sich an bie nur von wenigen Scharten durchbrochene Um= fassungsmauer angelehnt haben.

Als Hauptmann Schönbrunner das Schloß kaufte, stellte er die in starkem Verfall begriffenen Gebäude wieder her; er wird den durch seine starkeren Innensmauern ausgezeichneten Nords und Oftslügel und den runden Treppenturm errichtet haben. Auch Obersts

Ieutnant Landtwing hat am Schloß gebaut, die Wohnraume vermehrt und neu ausgestattet; vielleicht stammen von ihm die südlichen und westlichen Trakte. Herr Oberst von Segesser schließlich, der letzte Bewohner vor herrn Page, ließ Mitte der neunziger Jahre im Westbau eine große Holztreppe erstellen zur bequemen Verbindung seiner Wohnraume, die teilweise den ersten, vor allem aber

weniger möglich wurde, sich selbst eingehender mit den umfangreichen Bauarbeiten zu beschäftigen, richtete er im Schlosse ein eigenes Baubureau ein unter der Leitung des Herrn Architekten B. S. A. Dagobert Keiser, jest in Kirma Keiser & Bracher in Zug, dem es dank

der unermüblichen und verständnisvollen Mitarbeit von Frau Abelheid Page gelang, seine schwierige Aufgabe in ansprechender Weise zu bewältigen.

Beim Umbau sollten Charafter und Silhouette des alten Hauses nach Möglichkeit beibehalten werden. Allerdings veranlaßten die Neueinteilung des Innern eine andere Anordnung der Fensteröffnungen und die Bestimmung des Hauses vor allem als Sommersig eine Durchbrechung der gewaltigen Umfassungsmauern mit



Das Schloß St. Andreas bei Cham. — Querschnitt nach bem Schlofportal zu. — Maßstab 1:200

den ganzen zweiten Oberstock einnahmen. Das Erdsgeschoß war damals unbewohnbar und als Keller und Holzschopf benutt.

In solchem Zustand übernahm die Familie Page die Gebäulichkeiten, die herr Fred h. Page, der als Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Paris selbst mit Erfolg Architektur studiert hatte, unter Berwertung der zahlreichen, im Besitze der Familie besindlichen alten Kunstwerke und Einrichtungsgegenstände zu einem komfortabeln herrschaftssitz auszubauen beschloß. Da es ihm aber infolge der Zunahme seiner Geschäfte immer

Erfern, Vorbauten, Loggien und Balkonen. Doch beeinflussen diese Aenderungen den äußern Charakter der
rauh verputten Bruchsteinmauern nur wenig, und
da außerdem die Dachstühle des Doppelziegeldachs
genau nach den alten Konstruktionen erneuert wurden, erscheint das trutige haus nur unwesentlich verändert.

Eine völlige Umgestaltung dagegen ersuhr das Innere. Da keine Keller vorhanden waren, mußten der Raum innerhalb der Ringmauer vertieft und das Fundament der Innenmauern unterfangen werden. Es gelang das

durch, einen geräumigen Keller zu gewinnen, der sich auch unter dem Hofraum ausdehnt; in ihm wurden die Heizungsvorrichtungen sowie ein großes Reservoir für das zum Begießen der Gartenanlagen bestimmte Dach= wasser aufgestellt.

Der Haupt ein gang des Schlosses befindet sich an der Nordseite; nach Durchschreiten des äußeren Tors am Schloßplatz gelangt man über eine breite Brücke, die den ehemaligen Burggraben überspannt, zum inneren Schloßtor, kann aber auch, seitlich hinabsteigend, den unter der Brücke versteckt angeordneten Diensteneingang erreichen, der durch eine Treppe mit der neben dem Haupteingang gelegenen Portierloge verbunden ist. Will man ohne das äußere Tor zu passieren das Schloß betreten, führt ein Beg direkt vom Schloßplatz aus westlich neben dem alten Rundturm zum Dienstenzeingang hinunter.

Ein überwollbter Gang geleitet vom hauptportal in ben inneren Schloßhof; seiner Ausmundung gegenüber

liegt ber Einsgang zur weisten Schloße halle, bie burch ein machstiges, mit Bildswerfen reich gesichmucktes Haustein-Kamin

Januates Haustein-Ramin wohnlich er= warmt wird.

Der nach al= ten Mustern von Hafnermeister AUTOMOBIL-REMISE

AUT.-REMISE

SPEISEZIMMER

GARTEN

ANR

LAUBC

KAPPELLE

Wohnhaus "Am Maienrain" mit Automobil-Remise. — Erbgeschöß-Grundriß. — Maßstab 1:400 Schloß St. Andreaß bei Cham

Reiser in Zug angefertigte Fliesenboden mit grünen Drnamenten auf rotem Grund, das kräftige Rot der weiß gesugten mannigsachen Steinmeg-Arbeiten aus Mainsandstein, die Bildhauer Heusch in Straßburg ausführte, und der warme Ton des Holzwerks der geschnigten Leistendecke wie der Möbel bestimmen den überaus malerischen Eindruck der Halle, der noch dadurch vermehrt wird, daß man durch Bogenöffnungen in den angrenzenden, um einige Stusen vertieft angelegten und mit einem Sterngewölbe überspannten Borraum vor dem großen Speisesal hinabblickt. Aber troß der Menge von Durchblicken und Einzelheiten ist die Einheitlichkeit der geschlossenen Raumwirkung gleichwohl überall gewahrt.

Seitlich des Kamins, neben der tiefen, mit Sigplagen ausgestatteten Fensternische, führt eine Türe zur Toilette, die Hafnermeister Keiser in Zug mit einem Brunnen und einer Trennungswand aus weiß glasierten Fliesen mit farbigen Putten, Blumen und Fruchtgirlanden aufs reichste ausgestattet hat. Daran schließen sich ostwärts der Weinkeller an und dann bie geräumige Portierwohnung mit Bad und ber bereits erwähnten, neben dem Haupteingang gelegenen Portierloge.

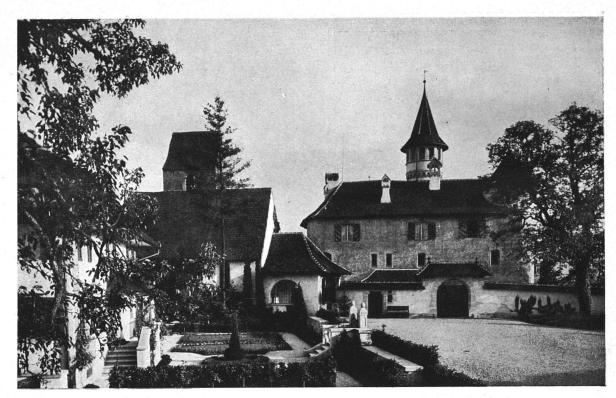
Aus dem gewölbten Vorraum, der sich in breitem Tor auch nach der Gartenterrasse zu öffnet, gelangt man in den großen, den ganzen Westslügel einnehmenden gotischen Speises al, dessen Täfer, slache Holztonne und Möbel in geschnitztem Eichenholz von A. Pössenbacher in München hergestellt wurden.

Die Stichbogen ber drei dreiteiligen Fenster werden von massigen Saulen getragen, die auf kauernden Lieren aufruhen. Holzgeschnitzte leuchterhaltende Engel und ein farbensatter Gobelin an der den Fenstern gegenüber liegenden Bandsläche, ein Lustreweibchen und mannigfaches kostdares Gerät aus Silber und anderen Metallen auf Tisch, Kredenzen und Buffet vervollständigen die vornehm einheitliche Ausstattung. Gegen den hof zu ist, durch eiserne Türen gesichert,

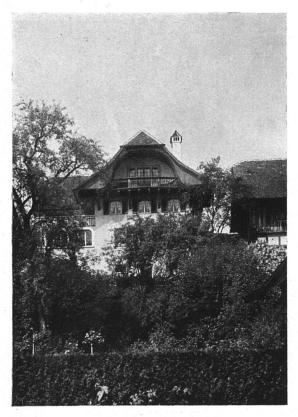
die Silberkam= mer eingebaut; auf ber andern Seite ber nord= lichen Saalwand führt eine Ture nach der An= richte und ftellt so die Verbin= bung mit ber ge= raumigen über= wölbten Ruche Ein flei= her. ner Gemuse=

keller liegt zwischen Küche und Haupteingang, ihm gegenüber der alte Kundturm mit steinernem, jeht als Dienstentreppe benuhtem Schneggen, der als "Luginsland" ausgebaut dis über das Dach emporgeführt wurde. Um jedoch die steinere Spindel nicht allzusehr zu belasten, ist die neue hölzerne Wendeltreppe, die den Aufstieg zur aussichtsreichen Laube vermittelt, an einer originell ersonnenen, auf den Umfassungsmauern aufruhenden Konstruktion aufgehängt worden.

Der Einbau des großen gotischen Speisesaales in den südwestlichen Teil des Schlosses machte die Entfernung der hier vorhandenen, bereits früher erwähnten Holztreppe notig; als Ersat dafür wurde in der Südwestecke des Hofes eine neue Treppe in unzunterbrochenem, etwas gewundenem Lauf derart eingebaut, daß sie die in den beiden Obergeschossen alle Wohnraume verbindenden Gange nicht unterbricht und doch im Mittelpunkt des Hauses einen dez quemen, von überallher leicht erreichbaren Ausstlieg ermöglicht. (Fortsetung S. 93.)



Ansicht des Schlosses vom Schlosplat aus; links Kapelle und haus "Am Maienrain"

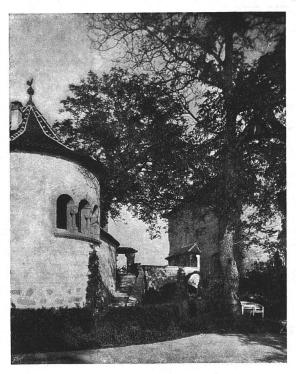


Saus "Um Maienrain" gen Often

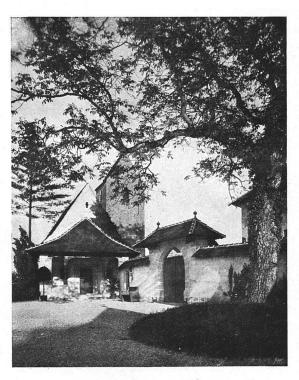


haupteingang des hauses "Um Maienrain"

Das Schloß St. Andreas bei Cham



Schloßbrude mit innerem Schloßtor



Aeußeres Schloßtor mit Kapelle

Die photographischen Aufnahmen für dieses Seft wurden von S. Grau, Bug, und Ph. & E. Lint, Burich, hergestellt



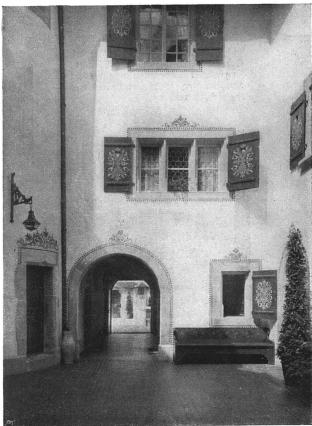
Bad: und Bootshaus



Das Maler: Atelier

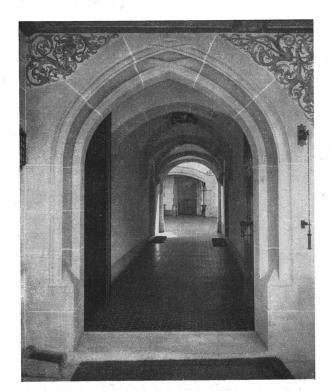
Das Schloß St. Andreas bei Cham

Fred S. Page & Architeften B. G. A. Reifer & Bracher, Bug



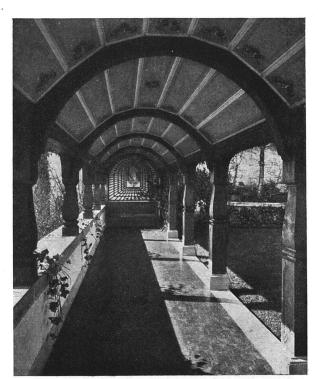
Blick gegen das Schloßportal





Innerer Schloß:

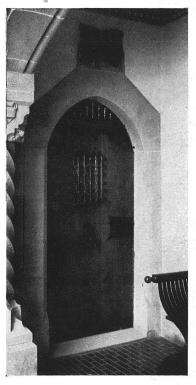
Blid vom hauptportal nach bem innern Schloghof



Laubengang zwischen "Maienrain" und Kapelle

Fred S. Page & Architetten B. C. A. Reifer & Bracher, Sug

Das Schloß St. Andreas bei Cham

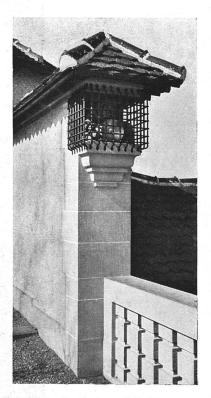


Ture jum Weinkeller im Schloßhof.

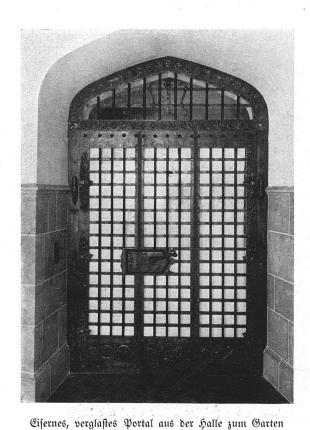
Schmiedearbeiten von Frig Beber, Bug. Schreinerarbeiten von Frang Reiser, Bug. Bildhauerarbeiten von heusch, Strafburg



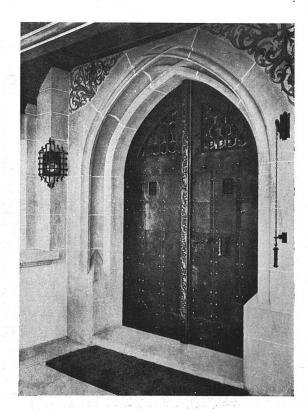
Gartenturchen zur Kaplanei



Leuchterstod am Schlofplag

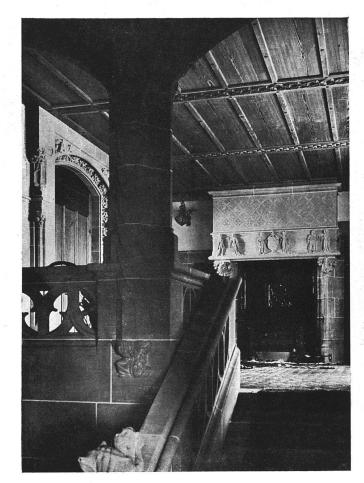


Das Schloß St. Andreas bei Cham



Eisenbeschlagenes inneres hauptportal des Schlosses

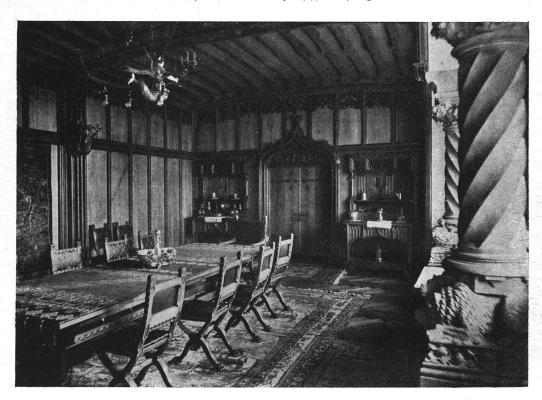
Fred S. Page & Architeften B. C. A. Reifer & Bracher, Bug



Blick in die Halle des Schlosses

Unten: Der große gotische Speisesaal

Bilbhauerarbeiten von Beufch, Strafburg



Fred S. Page & Architetten B. G. A. Reifer & Bracher, Bug

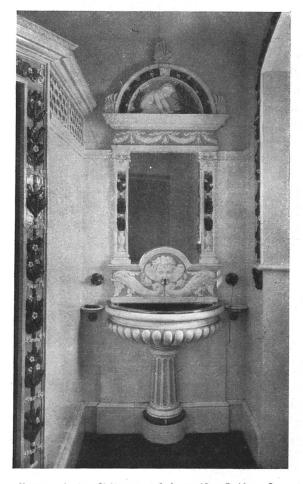
Das Schloß St. Andreas bei Cham



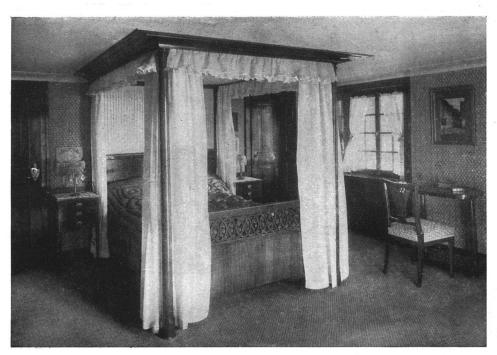
Speisezimmer im "Maienrain" mit alten Mobeln in Rußbaumholz



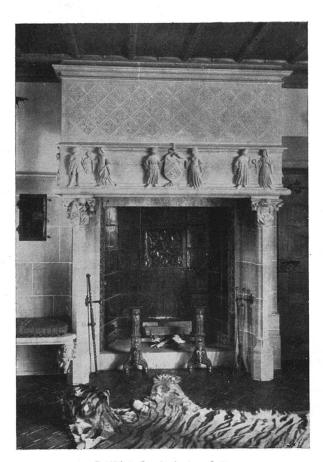
Das Schloß St. Andreas bei Cham



Brunnen in der Toilette. - Bafnermeifter Reiser, Bug Fred S. Page & Architekten B. C. A. Reifer & Bracher, Bug



Schlafzimmer im "Maienrain" nut Mobeln in Kirschbaumholz von A. Poffenbacher, Munchen



Gotisches Kamin in der Halle



Blid in ben Erfer bes Facherzimmers

Fred S. Page & Architeften B. C. A. Reifer & Bracher, Bug

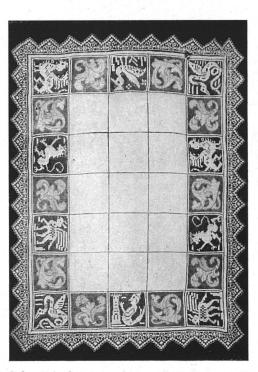


Fruchtschale, silberner Tafelaufsaß

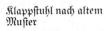
Bon Boffard & Sohn, Lugern

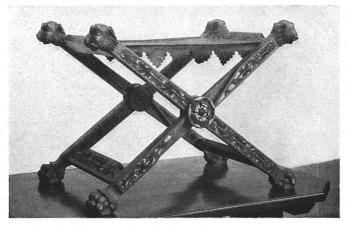


Mus dem gotischen Speisesaal, holzschnigerei von Bilbhauer heusch, Stragburg



Leinenstiderei, Filetarbeit von Frau Lehmann: Welti, Lugern





Von Kunftschreiner Martin, Bug

Das erste Obergeschoß ist zur Unterbringung zahlreicher Gäste bestimmt, das darübergelegene Stockwerk enthält die Gesellschafts- und Wohnraume der Familie. Die G a st z i m m e r, aufs wohnlichste mit kunstlerisch wertvollen alten Möbeln ausgestattet, konnten fast alle mit eigenen Bade- und Toilette-Räumen versehen werden. Die nordsöstlich gelegenen Zimmer sind zu einem abschließbaren Uppartement weren ent vereinigt, das um einen Gang

gruppiert zwei Schlafzimmer mit Bad und Garberobe, ein Bohnzimmer, ein Dienstenzimmer sowie eine kleine Küche umfaßt.

Bur Balfen= decke des Korri= bors haben ge= malte Bretter Wiederverwen= bung gefunden, bie im Oftsaal des Oberstocks unter der alten Putbecke ent= bedt wurden; im Wohnzimmer, ber "Bauern= ftube", mit Nußbaumtafer, reicher Rasetten= bede und mach= tigem Renaif= fance=Ofen von hafnermeister Reiser in Bug, hat sich eine der alten schlichten

Fenstersaulen erhalten. Die Wande des großen Schlafzimmers mit alten Renaissance-Möbeln, sind mit einer Stoff-Tapete bekleidet, mahrend das kleine Schlafzkabinett bis auf die Bettwasche und alle Einzelheiten in gotischem Charakter ausgestattet worden ist.

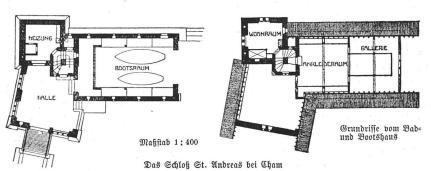
Bestlich grenzt an die Kuche des Appartements das "gelbe Zimmer", nach dem dort ausgestellten Himmelbett, im Stile prunkvoller Spätrenaissance ausgestattet; eine gelbe Seidentapete und eine Kasettendecke aus Nußbaumholz geben dem Raum sein Gepräge, ein nach Besten vorgelagerter Balkon gewährt eine herrliche Fernsicht über den See. Daran reihen sich das "grüne Zimmer" mit einer Stuckbecke und Wandverkleisdungen, deren Tulpenornamente nach altem Muster auf

grünen Grund aufgestickt sind, das "Portugiesische Bimmer", gleichfalls mit Stuckdecke und Wand- und Bettbehängen mit portugiesischen Stickereien, und dann das "eingelegten Menaissance-Möbeln in Nußbaum, freistehendem Himmelbett, gelbem Wandstoff und einer Stuckdecke mit gezogenen Leisten. Zwischen diesem Gastzimmer und dem gotischen Schlaftabinett des Appartements liegt ein nach seiner Grundsorm "Fächerzim mer" genannter Raum mit einem Erkerausbau, alten Gobelins auf blauer Wandbespannung und Täferwerk in reich geschnißtem Nußbaumbolz. Ein Cheminée, teilweise aus alten, im Schlosse aufgefundenen Kascheln, wird von geschnißter Nußbaumholzumrahmung eingefaßt.

Vom Fächerzimmer zum gelben Zimmer zieht bem Hof entlang ein mit einfachen Areuzgewölben übers spannter Korribor zur Verbindung dieser Flucht so

abwechslungs= reicher und doch wieder vorzüg= lich auf einan= ber abgestimmter Gemacher; doch werden die einzelnen 3im= mer der volligen Isolierung wegen nirgende bi= reft vom Gange aus betreten, sondern zumeist fleine, durch praftisch ange= Vor= ordnete raume.

Im obersten Geschoß liegen nach Süden und Westen bie



Längsschnitt. — Mafftab 1: 200

Schlafråumer, mit gestreifter grauer Seibentapete ausgeschlagen, mit graubsauem Bobenteppich
belegt und mit geschnisten, in Trianon-Grau getonten
und mit Strohgeslecht-Seinlagen gezierten Möbeln
ist im Stile Louis XVI. ausgestattet. Die Verbindung
zwischen diesen Schlafräumen und den beiden Wohnsalen
vermittelt einerseits ein der Grundsorm nach kreisrundes
Boudoir in Grün mit Marmorkamin und wertvollen
Gobelins zwischen geschnisten Sichenholzrahmen, anders
seits das Frühstücks im mer, zusammen mit der
angrenzenden kleinen Bibliothek die einzigen Räume,
in denen zur Wiederverwendung geeignete alte Auss
stattungsresse vorhanden waren. Die weißen Möbel

entsprechen dem aus der Zeit von Oberstleutnant Landt= wing stammenben Tafer; auch zur Studbede mit großer Mittelrosette und Edornamenten konnten die hier vor= handenen Motive wieder verwendet werden. Der fleine Bibliothefraum baneben, grun gestrichen, mit Messinggittern an den Bücherschränken, diente von jeher biesem Zwed; baran angrenzend wurde, entsprechend ben neuen Zweckbestimmungen, eine Unrichte eingebaut, bie durch Aufzüge mit der Ruche des Erdgeschosses und burch eine besondere Treppe mit dem ersten Oberstock in direkter Verbindung steht und mit Barm= und Spul= Einrichtungen ausgestattet ift. Unter bem Tafer bes Fruhstuckzimmers und der Bibliothek fanden sich Reste alter Wandmalereien wohl aus ben Zeiten hauptmann Schonbrunners, eine Barenjagd, eine Unbetung ber Ronige und Grotesten, die forgsam erhalten wurden und burch Deffnen ber mit Scharnieren versehenen Tafer= fullungen leicht besichtigt werden konnen.

Der an diese Raume anstoßende große S a a I in Rosa, Beiß und wenig Gold im Geschmacke Louis XV. gehalten, ift mit Ropien nach franzbsischen Driginal-Mobeln, mit getontem Stuck an Decke und Wanden und einem großen franzosischen Cheminee überaus festlich ausgestattet. Ein Gobelin, der die Oftwand ziert, gab die Anregung zur diskret farbigen Behandlung dieses Raumes, ber sich mit breiten Schiebeturen nach bem mit alten, geschnißten Renaissance-Mobeln eingerichteten Oftsaal offnet; ein kostbares Kamin aus schwarzem Marmor, Wandbe= spannungen aus korngelbem Stoff und eine aufge= tragene Stuckbecke vervollståndigen die reiche und doch wohnliche Ausstattung. Der die Zimmer und Sale ver= bindende Gang bient als Gemalbegalerie und zur wirkungsvollen Ausstellung einer Sammlung wertvoller alter Glasgemalbe in ben großen, sonft mit Bugenscheiben verglaften Soffenstern.

Der Dachstod, größtenteils ausgebaut, enthalt Dienersschafts und Vorratsraume und im nordwestlichen Turm auch noch ein Gastzimmer.

Die samtlichen Installationen für die Warmwasserheizung von Stehle & Gutknecht in Basel, für die sanitären Einrichtungen von Wörner Boßard in Zug und für die elektrischen Anlagen, die das Wasserwerk Zug aussührte, sind verdeckt verlegt, aber doch leicht zugänglich angeordnet; eine viel verzweigte Leitung versorgt alle Loiletten, die sieben Babezimmer und die teilweise in Schränken eingebauten Waschtische der Schlafräume mit warmem Wasser, eine elektrische Beleuchtungsanlage mit zahlreichen Stecksontakten alle Räume mit reichlichem Licht.

Der vornehm sichere Geschmack, der die so überaus reiche Innenausstattung des Schlosses überall vor unangenehmer Aufdringlichkeit bewahrte, macht sich auch in der Umgebung des Hauptgebäudes bemerkbar. Die

alten håuser, die den Schloßplat umgrenzen, sind ihren neuen Zwecken entsprechend umgebaut worden; nur die nicht zum Schloß gehörende Kaplanei blieb fast unberührt, während die gleich neben dem Schloßtor gelegene Kapelle St. Andreas ein neues Vorzeichen erhielt. Das mit der Kapelle durch einen reizvollen Laubengang verbundene Haus "Am Maienrain", ein altes "Stöckli", ist zum behäbigen Wohnsitz mit geräumigen Studen, einem Wintergarten und sonnenreichen Loggien ausgebaut worden. Vom eigentlichen Schloßplatz durch einen etwas tieser gelegenen Vlumengarten getrennt, steht es durch diesen mit dem Utelierhaus und der Autom obil=Remise in Verbindung, zwei alten Bauernhäusern, die, völlig erneuert, nur in ihrer Lage erhalten blieben.

Nach Süben, nach dem See zu, erstreckt sich eine prächtige Gartenanlage, deren Terrassen zunächst dem Schlosse schon von Oberstleutnant Fidel Landtwing im französischen Geschmack angelegt und jetzt genau nach den aufgefundenen Plänen mit Beeteinfassungen von Buchs und mit geschnittenen Buchen= und Tujabäumen wiederhergestellt und neu bepflanzt worden sind. Die weitere Umgebung des Schlosses bis zu den Ufern des Sees wurde in ihrer natürlichen Bodengestaltung mögslichst belassen. Große weite Rasenslächen mit Obst= und Zierbäumen wechseln mit schattenreichen Nußbaumzgruppen und umgeben den ernsten grauen Bau mit einem fröhlichen Kranz frischer Farben, der unvergleichslich überleitet zum tiesen Blau des Sees und dem glißernden Schimmern der fernen Berge und Firnen.

An der Spige der Landzunge erhebt sich neben einer Hafenanlage, die auch als Badeplatz benutzt werden kann, auf Pfählen gegründet ein Boots- und Badehaus, überragt von einem in Zuger Sandstein errichteten Aussichtsturm, einem "Castellino", das Bohn- und Schlafräume enthält und in dem eine eingebaute steinerne Spindeltreppe zur Plattform emporführt.

Wer von hier oben oder vom Schlofturm aus ben herrlichen Sit überschaut, wird sich des überwältigenden Eindrucks der unvergleichlichen Natur nicht erwehren Zugleich wird ihn aber auch bankbare Be= ruhigung überkommen, wenn er sieht, wie dieser einzig= artige Fleck Erde, ein Gut von unschätzbarem allgemeinem Wert, burch verftandige Sande forgfam bewahrt und vermehrt wird; daneben nicht minder ein Gefühl bes Stolzes barüber, daß in erster Linie beimische Rrafte berufen waren, bas, was Natur und Vorfahren geschaffen und hinterlaffen, mit aller Pietat zu einem komfortablen herrschaftssig umzugestalten. Denn auch bas ift eine Runft und ein Ruhm, Altes mit Neuem unter gegen= seitiger Burdigung zu einheitlichem nutbringendem C. S. Baer. Ganzen zu verschmelzen.

Burich, im Mai 1909.

